

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 43 (1935)

Heft: 1

Nachruf: Eduard Michel

Autor: Ischer, C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eduard Michel †

Am 28. November des letzten Jahres hat ein getreuer Beamter und warmer Freund des Roten Kreuzes seine müden Augen für immer geschlossen. Die vielen Freunde des Roten Kreuzes, die bei etwaigen Besuchen in Bern unsern

so ganz erfüllte. Für die Ausbildung der Samariter hatte er ein eigenes Talent. Wenn das anfängliche Misstrauen der Aerzte dieser neuen Bewegung gegenüber dauernd besiegt worden ist, so war es ganz besonders das Verdienst des



Eduard Michel †

Buchhalter-Kassier aufzusuchen pflegten, werden den liebenswürdigen, verbindlichen Herrn Eduard Michel nicht mehr in seiner Klause finden. Ein Eckpfeiler unserer Arbeitsstätte ist gefallen. Heute soll in diesen Blättern seiner gedacht werden.

Als in den 80er Jahren das Samariterwesen in unser Land einzog, da hat sich Herr Michel mit Feuereifer dieser Bewegung angeschlossen, die seither zum idealen Volksgut unseres Landes geworden ist. Helfenwollen war ja der Drang, der diesen überaus gütigen Mann

Herrn Michel, der mit peinlicher Gewissenhaftigkeit über die Grenzen wachte, die dem Samariter gezogen sind. Er, der im Leben nie nach Ehrenstellen trachtete, wurde Zentralpräsident des Schweizerischen Samariterbundes. So kam er zum Roten Kreuz. Hier hat er zunächst nebenamtlich (Herr Michel war Beamter der Obertelegraphendirektion) und nach seiner Pensionierung im Hauptamt die Buchhaltung und die Kasse unseres weitverzweigten Werkes in musterhafter Weise geführt. Was der Mann mit der sprichwörtlich geworde-

nen Gewissenhaftigkeit während 25 Jahren hier geleistet hat, wissen die Wenigsten, denn seine grosse Bescheidenheit hielt ihn immer im Hintergrund. Und doch war es eine gewaltige Arbeit. Auch die Kriegs- und Grippejahre könnten viel erzählen von seiner Unermüdllichkeit, die ihn Tag und Nacht am Werke hielt. Wie viele Fäden praktischer Arbeit sind schliesslich bei diesem bescheidenen Menschen zusammengefallen! Unermüdllich und überall griff der hilfsbereite Herr Michel ein. Nichts im Hause und in der beträchtlichen Materialsammlung entging seinem fürsorglichen Auge, und nichts war ihm zu gering. Die Leiter und gar die Teilnehmer von Samariterkursen ahnten z. B. sicher nicht, dass von den hundert Skeletten, die ihnen jeweilen als Lehrmaterial zugestellt wurden, jedes Einzelne bis in die kleinsten Knöchelchen hinein durch seine kontrollierende Hand gegangen und wieder in Ordnung gebracht worden war.

Nebenbei hat dieser stille Mann sein ganzes Leben hindurch nach Weiterbildung gestrebt. Seine Belesenheit hat uns oft in Erstaunen versetzt. Geschichte und Kunst waren ihm besonders lieb; aber Herr Michel gehörte nicht zu denen, die alles, was sie gelesen haben oder wissen, Andern mitteilen zu müssen glauben; dazu war er zu fein und zu vornehm.

Und nun hat uns ein getreuer Mitarbeiter und lieber Freund verlassen. Wir wollen ihn glücklich schätzen, dass ihm körperliche Schmerzen erspart geblieben sind. Langsam und unmerklich hat ihn die Schwäche aufgezehrt, seine Körperzellen waren aufgebraucht. Still, wie er immer war, ist er hingegangen. Die vielen Mitglieder unserer Rotkreuzgemeinde und die zahlreichen Samariter, die jeweilen bei Anlässen, so besonders bei den Delegiertenversammlungen, mit ihm zusammenkamen, werden den immer freundlichen, sympathischen Mann nicht vergessen.

Dr. C. Ischer.

Aus unsern Sektionen.

Zweigverein Graubünden. Ortsgruppe St. Moritz.

Der vorerst nur in engem Kreise aufgetauchte Wunsch, dem Samariterwesen auch bei uns zu einer sicheren Grundlage zu verhelfen, darf nun als in Erfüllung gegangen betrachtet werden: St. Moritz blickt heute mit Stolz auf einen eigenen Samariterverein von über 300 Mitgliedern. Die Notwendigkeit hierfür hat sich zweifelsohne in erster Linie aus der rapiden Entwicklung des Sportes, des Skisportes namentlich, ergeben, und da ist es Herrn Dr. Gut als hohes Verdienst anzurechnen, dass es ihm dank grosser persönlicher Aufopferung

gelingen ist, dem immer mehr empfundenen Bedürfnis nach einer zuverlässigen Hilfe gegenüber in Not geratenen Mitmenschen in solch weitgehendem Masse abzuhelpen. Es sind nicht nur eingeschriebene, sondern auch tatkräftige Mitglieder, über die der Samariterverein St. Moritz heute verfügt, und seine Organisation flösst uns volles Vertrauen ein. Dessen konnten wir uns anlässlich der Freitag, 7. Dezember, im Hotel Stefani stattgefundenen Generalversammlung vollauf vergewissern.

Es war eine grosse, sich aus beiden Geschlechtern zusammensetzende Samaritergemeinde, die der Vorsitzende mit